

Spaziergang über den Dächern der Stadt

BIELEFELD (WB). Wer kennt ihn nicht, den Blick über Bielefeld vom Johannisberg aus? Doch über den Dächern der Stadt gibt es weit mehr zu entdecken. Die fünfzehnte Ausgabe der Bielefelder Edition lädt ein zu einem Spaziergang und erzählt Johannisberg Geschichten.

Wer den Johannisberg erklimmt, wandelt auf uraltem Gestein, das sich einst auf dem Meeresboden befand und später durch tektonische Verschiebungen in die Höhe gedrückt wurde. In den letzten Jahrhunderten haben die Menschen hier viele Spuren hinterlassen. „Ihr Nebeneinander im Raum macht

Sinnbeziehungen in der Zeit wahrnehmbar“, schreibt der Literaturhistoriker Holger Dainat, wenn er in der Einleitung auf die Ähnlichkeiten geologischer Sedimente und historischer Zeitschichten aufmerksam macht. Dann geht sie los die Entdeckungstour mit 16 Stationen voller Stadtgeschichte.

Der Autor und Ideengeber dieser Ausgabe, Werner Hennings, lehrte an der Fakultät für Soziologie an der Universität Bielefeld mit den Schwerpunkten Stadtsoziologie und Entwicklungsforschung. Kenntnisreich hat er sich nun mit diesem besonderen Ort intensiv beschäf-

tigt.

Herausgeberin und Grafikdesignerin Kerstin Schröder ließ sich von dieser Begeisterung direkt anstecken. Sie schuf passend zum Thema wie gewohnt ein stimmiges Farb- und Formkonzept. „Das Thema Schichten ist der Grundgedanke beim Layout“, erklärt Kerstin Schröder. Historische Aufnahmen und die stimmungsvollen Fotos von Nils Pisarsky runden den Band ab.

Startpunkt des Spaziergangs ist der Info-Pavillon auf dem Johannisberg. Für ihn und seinen Zwillingsbau in der Sparrenburg erhielt der Schweizer Architekt Max Dudler zahlreiche Auszeichnungen.

Geprägt ist der Johannisberg seit rund 200 Jahren von einer menschgemachten Parklandschaft – oder besser gesagt: einer von Schützen gestalteten Natur. Die Bielefelder Schützengesellschaft von 1831 kaufte dort 1840 ein knapp 3,3 Hektar großes Gelände und gestaltete es um. Damals zählten rund zehn Prozent der gut 10.000 Einwohner Bielefelds zu den Mitgliedern. Ein beliebter Naherholungsplatz entstand: mit Ton- und Bierhalle, Schießanlage, Musikpavillon und vielem mehr.

Die Zerstörungen des Zwei-

ten Weltkriegs, vor allem aber ein anderes Freizeitverhalten, versetzten den Park in einen Dornrösenschlaf, der erst durch die Neugestaltung der historischen Parklandschaft 2012 endete.

Bis heute erinnern Spuren an frühere Zeiten: die Eichenallee, das Kriegerdenkmal „Verwundeter“ von Emil Cauer, die Ruine des Musikerrondells und die Gedenktafel des Gesangvereins „Kehlkopf“. Selbst das Hotel von 1980 steht fast genau auf den Fundamenten des alten

Schützenhauses.

Der Weg führt weiter zum Südhang des Johannisbergs – Ende des 19., Anfang des 20. Jahrhunderts eine beliebten Wohngegend wohlhabender Bürger. Gegenüber der Sparrenburg entstanden prächtige Gründerzeitvillen, von denen einige noch existieren. Nächste Stationen sind der Winzersche Garten und an der Hochstraße der Ort, an dem sich bis 1986 das Ausflugslokal „Johannislust“ befand.

Das Ende des Rundgangs

ist ein Ort des Erinnerns. Zwischen 1942 und 1945 befand sich hier das Zwangsarbeiterlager „Bethlem“. Vor allem Frauen aus den sogenannten Ostgebieten, die für den größten Rüstungsbetrieb der Stadt, die Dürkopp-Werke, arbeiten mussten, lebten hier in denkbar schlechten Verhältnissen.

2010 entstand an dieser Stelle die Installation „Unter Zwang“ von Susanne Albrecht. Sie erinnert an das Leid und das Unrecht jener Zeit.



Sie haben die neue Bielefelder Edition über den Johannisberg auf den Weg gebracht: Nils Pisarsky (von links), Werner Hennings, Kerstin Schröder und Holger Dainat.
Foto: Christian Ring



Imposant: Das ehemalige Schützenhaus auf dem Johannisberg.

Foto: Stadtarchiv Bielefeld